

3. Europäische Ökumenische Versammlung, Vorkonferenz Wittenberg (15.–18.02.2007)

A. Bericht

I. Vom 15. bis 18. Februar 2007 trafen sich 150 Delegierte der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), um über die Herausforderungen und Zukunftsaufgaben der christlichen Kirchen im zusammenwachsenden Europa zu beraten.

An dieser bedeutenden Stätte des Protestantismus in Europa diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aller christlichen Traditionen in Plenarsitzungen, Kleingruppen und Podiumsdiskussionen unter dem Versammlungsmotto: „Das Licht Christi scheint auf alle. Die Gabe des Lichtes wahrnehmen, die das Evangelium Christi Europa heute schenkt“ miteinander die Rolle und Verantwortung der Kirchen in Europa. Die Ergebnisse aus den Begegnungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene wurden zusammengetragen und die Versammlung in Sibiu/Hermannstadt vorbereitet.

Die Themenschwerpunkte in Wittenberg waren „Säkularisierung“ und „Visionen für Europa“ sowie die Weiterführung und Profilierung der im Jahr 2001 begonnenen Dekade zur Überwindung von Gewalt.

Wie auch bei der ersten Station in Rom, riefen die Delegierten am Ende der Versammlung in einem gemeinsamen Brief an die Gruppen, Gemeinden und Kirchen Europas dazu auf, weitere Schritte auf dem gemeinsamen Weg für Menschlichkeit, Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit zu gehen.

II. Die Begegnung wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst – gestaltet von den Vertreterinnen und Vertretern christlicher Konfessionen in der Region – nach evangelischer Tradition in der Stadtkirche eröffnet. In seiner Predigt ermutigte Bischof Axel Noack: als solche, die von der Liebe Gottes „durchdrungen und erleuchtet sind, kann Europa sich auf uns Christen freuen. Wir werden nämlich mit anderen Augen auf diese Welt blicken, nicht etwa naiv aber doch sehr hoffnungsvoll und voller Vertrauen auf Gottes Güte.“

Der Präsident der KEK, Pfarrer Jean-Arnold de Clermont, dankte den Kirchen in Deutschland für die Einladung nach Wittenberg in die Stadt Luthers, Symbol für die fortwährende Reformation, die die Kirchen brauchen, um ihre Mission zu erfüllen: „Zugleich werden wir daran erinnert, dass Luther nie eine Trennung wollte, sondern im Gegenteil, Einheit im Vertrauen auf die Botschaft Christi.“

Der Präsident des CCEE, Peter Kardinal Erdö, Erzbischof von Esztergom-Budapest, nannte die geistliche und kulturelle Einheit Europas eine der großen Herausforderungen für die Christinnen und Christen. Wenn im Herbst rund 2.500 Delegierte aus den europäischen Kirchen zur abschließenden Vollversammlung in Hermannstadt/Sibiu in Rumänien zusammenkommen, sei dies nicht nur ein Zeichen der Freude über den EU-Beitritt von Rumänien und Bulgarien. Zugleich

geben sie der Hoffnung Ausdruck, „dass der ökumenische Dialog zwischen den drei großen Richtungen des europäischen Christentums, das heißt dem Katholizismus, dem Protestantismus und der Orthodoxie weiter bestärkt und bereichert“ werde. Der Erzbischof rief dazu auf, Europa im Geiste zu erneuern und Solidarität und Nächstenliebe als prägende Kräfte zur Geltung zu bringen.

In seinem Grußwort zur Eröffnung der Tagung betonte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, dass zu vielen aktuellen Themen das klare Zeugnis der Kirchen erwartet werde. Dazu zählten der Schutz der Menschenwürde, der achtsame Umgang mit der Natur, die Armutsbekämpfung sowie „energische Maßnahmen angesichts des Klimawandels“. Die EKD messe der EÖV3 eine hohe Bedeutung zu.

Der Bischof von Magdeburg und Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz in Wittenberg, Bischof Gerhard Feige, hob die Bedeutung der Spiritualität und des Gebets hervor. In einer Situation, in der christlicher Glaube längst nicht mehr selbstverständlich sei, komme dem Umgang der Kirchen miteinander besondere Bedeutung für ihre Glaubwürdigkeit zu.

Das Schwerpunktthema des ersten Abends „Säkularisation als eine Herausforderung für Europa“ stellte Prof. Dr. Grace Davie, Professorin für Soziologie und Direktorin des Zentrums für Europäische Studien, Universität von Exeter, Großbritannien, unter die Überschrift „Ist Europa ein Ausnahmefall?“. Der orthodoxe Erzbischof Jan A. Jeremiasz von Warschau und Stettin formulierte: „Die Säkularisation als geistige Bewegung der Moderne ist eine vielschichtige und vielseitige Erscheinung, die vom Standpunkt der orthodoxen Theologie aus sowohl positive wie negative Elemente enthält. Die Säkularisation darf als eine Herausforderung verstanden werden, die dem christlichen Glauben einen guten Dienst erweisen kann.“

Begleitet von der eindrucklichen Stadtwache von Wittenberg und von „Luther“ empfingen beendeten die Delegierten diesen Tag mit einem Abendessen und kulturellem Begleitprogramm mit Musik und Beiträgen aus der Reformation.

III. Am Vormittag des zweiten Tages wurden die Delegierten positiv überrascht von dem, was sich auf dem Weg nach Sibiu in den verschiedenen Kirchen zahlreicher europäischer Länder ereignet. Zehn Vertreterinnen und Vertreter von Italien und Frankreich über Deutschland, Irland und Finnland bis hin zu Bulgarien und Rumänien berichteten in eindrucksvoller Weise von den Begegnungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Von dem Irish Inter-Church Meeting im Emmaus Retreat Centre in Swords, Nord-Dublin, über ein Festival der Chöre und andere Veranstaltungen in Bulgarien zeigten die Beispiele eine große Bandbreite von verschiedensten Begegnungen auf der 2. Station und ermutigten zu weiterem Engagement. Deutlich wurde auch, dass diese Station nicht mit Wittenberg enden wird, sondern bereits zahlreiche Aktivitäten für 2007 geplant sind wie die Themenhalle „Europa in der Welt“ auf dem 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln.

Die Idee einer wandernden EÖV3-Kerze, die die Veranstaltungen in den einzelnen Ländern miteinander verbindet und den gemeinsamen Eröffnungsgottesdienst in Sibiu mitgestalten soll, findet europaweit Nachahmer.

Botschaften zu den Themen des EÖV3-Prozesses aus Konferenzen, Tagungen und Begegnungen – wie die Anfang Dezember in Loccum mit über 150 Vertreterinnen und Vertretern aus Deutschland verabschiedete – sollen die Versammlung in Sibiu inhaltlich vorbereiten.

Die christlichen Institutionen in Wittenberg luden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Nachmittag zu einem thematisch geführten Gang durch die Reformation ein. Das lutherische Erbe und seine Bedeutung für die Zukunft Europas wurden so für die Gäste erfahrbar. Ein gemeinsames Singen von Paul Gerhardt Liedern in der Stadtkirche schloss den Rundgang ab.

Bundespräsident Horst Köhler folgte der Einladung nach Wittenberg, begrüßte in der Stadtkirche die Delegierten und Gäste aus Stadt und Region, würdigte die Arbeit der Versammlung und rief zu mehr Mut in der Ökumene auf. Viele Menschen in Deutschland wünschten sich Fortschritte in der Zusammenarbeit und in der gegenseitigen Anerkennung der verschiedenen christlichen Kirchen, so Horst Köhler. „Ich erhoffe mir von den Kirchen hierzulande neuen Antrieb für die Ökumene.“

Der Präsident der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), der Schweizer Thomas Wipf, forderte besonders im Blick auf die römisch-katholische Kirche eine Ökumene auf Augenhöhe. Wipf plädierte für das Modell der Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Bei der Gestaltung Europas seien die Kirchen herausgefordert. „Europa braucht ein Herz.“ So Wipf. Das Europa der Regierungen müsse zum Europa der Menschen werden. Dazu könnten Christinnen und Christen viel beitragen.

Der Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Jean-Pierre Ricard, definierte im zweiten Hauptvortrag die Kirche als Gemeinschaft, die die Einheit in der Vielfalt verwirklichen muss, indem sie sich für alle öffnet. Die Gemeinschaft (*communio*) stehe für eine dynamische Wirklichkeit, die die katholische Kirche dränge, die volle Gemeinschaft mit den anderen Kirchen zu suchen, so der Vize-Präsident der CCEE. „In einer Welt, in der oft wenig Grund zur Hoffnung besteht, wo sich Gewalt durchzusetzen scheint, wo der europäische Prozess zu stagnieren droht, wo unzählige Jugendliche Orientierung suchen, sind die Christen und die europäischen Kirchen gerufen, durch ihr Wort und ihre Taten, durch ihre Arbeit für Versöhnung und Einheit, zu bezeugen, dass Christus Licht, friedvolle Macht und Kraft der Erneuerung ist für alle Menschen.“

Gemeinsam mit dem Präsidenten der KEK, Pfarrer Jean-Arnold de Clermont, dem Vize-Präsidenten des Rates der CCEE, Kardinal Jean-Pierre Ricard, dem Ratsvorsitzenden, Bischof Wolfgang Huber, und dem Vorsitzenden der ACK, Bischof Walter Klaiber, trug Bundespräsident Horst Köhler sich ins Goldene Buch der Lutherstadt Wittenberg ein. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Eckhard Naumann konnten sich in einem festlichen Rahmen Delegierte und Gäste aus Stadt und Region im Alten Rathaus begegnen und den Tag ausklingen lassen.

IV. Der nächste Vormittag stand unter der Frage „Welche Visionen haben die Kirchen heute für Europa?“

Es gehe darum, an ursprüngliche Visionen zu erinnern und sie zu erneuern, so Rüdiger Noll, Direktor der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK. Das Verständnis der Ökumene als Einheit in versöhnter Verschiedenheit sei auch eine tragfähige Vision der Gemeinschaft der europäischen Länder miteinander.

Der Generalsekretär der COMECE, Mgr. Noel Treanor, verstärkte die Auffassung seines Vorredners. Er beklagte das allmähliche Vergessen der Vision Europas als Friedens- und Versöhnungsprojekt und setzte sich dafür ein, auch als Kirchen weiterhin auf allen Ebenen „Frieden durch Versöhnung“ zu schaffen.

Die Vorträge wurden durch Beiträge aus Italien, Rumänien, der Türkei und Weißrussland ergänzt, auf dem Podium mit den Referenten diskutiert und im Plenum vertieft.

Am Nachmittag standen im Mittelpunkt die Vorbereitungen für die Versammlung vom 4. bis 9. September 2007 in Sibiu/Hermannstadt. Nach Beiträgen zu den drei Themenbereichen des Prozesses – das Licht Christi und die Kirchen (Metropolit Gennadios von Sassima), das Licht Christi und Europa (Doris Peschke, Direktorin der CCME) und das Licht Christi und die Welt (Ulrich Pöner, DBK) – wurden konkrete Vorschläge gesammelt und vorgestellt.

Mit Berichten von gelingender Versöhnung in Europa (Nordirland und Bosnien-Herzegovina) wurde die Dekade zu Überwindung von Gewalt mit dem Schwerpunkt Europa vorgestellt und bildete einen Übergang zur abschließenden Veranstaltung am Sonntag.

V. In ihrer Ansprache im Gottesdienst in der Schlosskirche ließ Landesbischofin Margot Käßmann auch die schwierigen Seiten der Ökumene nicht aus: „Einheit ist nicht billig zu haben“, so die Bischöfin, „nein, sie ist teuer, es geht um ‚costly unity‘. Es gehe darum, einander auch die Differenz zuzumuten. Damit eine solche Zumutung nicht verletzend wirkt, brauchen wir Respekt voreinander. Respekt ist der Anfang des Dialogs.“ Zu diesem Thema habe das Offene Forum zur Dekade zur Überwindung von Gewalt eine Kampagne mit dem Titel „Respekt! Youth for Peace“ initiiert. Mit Postkarten und Postern sind Jugendliche dazu aufgefordert, sich mit kreativen Projekten zum Thema Respekt auseinanderzusetzen.

B. Beobachtung

1. Im Laufe der drei Tage entwickelte sich eine sehr konzentrierte, kooperative Atmosphäre. Die Teilnehmenden haben das dichte Programm bereitwillig umgesetzt. Die meisten brachten deutlich zum Ausdruck, dass sie gerne in Wittenberg waren, sich willkommen fühlten, das Lutherhotel vorzüglich sei, das Programm interessant und dicht und die Beiträge zum großen Teil anregend.
2. Aus Rumänien waren wichtige Vertreter und Vertreterinnen anwesend: So nahm der rumänische Staatssekretär für Kulturfragen an der gesamten Tagung teil, ebenso Metropolit Daniel von Moldavien und Bucovina, Metropolit Laurentiu

- d'Ardeal (Streza), Erzbischof Nifon und Bischof Irineu Slatineanu, Pfarrehepaar Elfriede und Kilian Dörr aus Hermannstadt, der orthodoxe Vertreter des Lokalkomitees Dr. Daniel Buda und die CCEE-Vertreterin Prof. Maria Keul.
3. Insgesamt war die Präsenz gut und kontinuierlich. CCEE hatte den gesamten Bischofsrat delegiert plus Vertreter und Vertreterinnen von Verbänden, Kommunen und Bewegungen, KEK die Mitglieder des Zentralausschusses plus Delegierte aus nicht-repräsentierten Ländern und Kirchen, hinzu kamen Nationale Kirchenräte und europäische Netzwerke.
 4. In der der Versammlung vorausgehenden Sitzung des Planungsausschusses von KEK/CCEE wie auch während der Versammlung wurde deutlich, dass ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden muss, wie die vielen Arbeitsergebnisse und Erwartungen derer, die den Impuls der EÖV3 aufgenommen haben, aber nicht in Hermannstadt anwesend sein können, angemessen gebündelt, ausgewertet und bei der Schlussversammlung wahrnehmbar einbezogen werden können.

C. Inhaltliche Akzente wurden u. a. gesetzt

- durch den Beitrag von Erzbischof Jeremiasz zur Bedeutung der Säkularisierung, der einen deutlichen Gegenakzent setzte zu Stimmen insbesondere aus der russischen Orthodoxie
- durch die engagierten und hoffnungsvollen Beiträge der durch die EÖV3 (und als thematischer Leitfaden die Charta Oecumenica) angestoßenen Prozesse in vielen, insbesondere mittel- und osteuropäischen Kirchen
- durch die Äußerungen des Bundespräsidenten im Blick auf seine Erwartungen an die Kirchen
- durch die Anfrage im Beitrag von Pfarrer Thomas Wipf, das Verständnis der Kirchengemeinschaft der Leuenberger Konkordie als Modell für die gesamte Ökumene aufzugreifen
- durch die einladende und kompetente Weise, wie den Gästen die Bedeutung der Stätten der Reformation als inhaltliche Anstöße zu einem tieferen Verständnis des Profils des Protestantismus deutlich gemacht wurde
- durch die konzentrierte Debatte über die Visionen der Kirchen für Europa
- durch die Verknüpfung mit der Eröffnung des Europa-Schwerpunktes der Dekade zur Überwindung von Gewalt des ÖRK
- durch das im Blick auf die ökumenische Situation nüchterne und zugleich ermutigende Schlussvotum von Landesbischöfin Margot Käßmann.

Weitere Informationen zur EÖV3 und Texte zu Wittenberg unter www.oekumene3.eu oder eea3.org

Michael Riedel-Schneider

(Pastor Michael Riedel-Schneider, Projektstelle 3. Europäische Ökumenische Versammlung im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland [EKD].)